

# Familienblatt

der

## Lutheriden-Vereinigung

Herausgeber: P. Otto Sartorius zu Dankelshausen  
(Kr. Hann.-Münden) · Postcheckkonto Hannover 14698

Nummer 6 | Jährlich 2 R.M., Einzelnummer 50 Pfg. | Nov. 1927  
Erscheint in zwangloser Folge.



## 1. Pastor Carl Chr. S. Schede in Frießnitz.

† 20. November 1836.

Über diesen **Stammvater von 176 lebenden Nachkommen Luthers** finden sich in der Pfarrchronik zu Frießnitz von ihm selbst Einträge. Da schreibt er:

„Mein ganzer Name ist Carl Christoph Sigismund Schede. Ich wurde in Thüringen in einem nahe bei Weimar liegenden Dorfe Liebstedt, welches damals eine deutsche Ordenskommende war und zu Thüringen gehörte, am 29. Mai 1760 geboren — mein Vater war Pfarrer —; studierte vom Jahre 1776 bis 1780 auf der Stiftsschule in Zeitz; im Jahre 1780 bezog ich die Academie Leipzig, um mich zum Pfarrer zu bilden. Als geborener damals Churfürstl. Sächs. Unterthan wurde ich zu Ostern 1784 von dem hohen Oberconsistorio in Dresden geprüft und in die Zahl der Candidaten des Predigtamtes aufgenommen, lebte dann bis zum Anfange des Jahres 1785 in Leipzig, kehrte dann ins Vaterhaus zurück und erhielt zu Ende dieses Jahres von der damals lebenden Fürstin Sacken in Berlin, als Kirchenpatronin, den Ruf als Substitut des kranken Pfarrers zu Weyra bei Neustadt a. d. Orla, zur Pflege Oppurg gehörig. Noch in eben dem Monat, in welchem ich im Jahre 1786 dies Amt angetreten, starb mein Senior und ich trat Michaelis dieses Jahres als wirklicher Pfarrer mein Amt an.

Im Sommer des Jahres 1791 am 6. Junius verunglückte der damal. Pfarrer hier Johann Michael Fischer im sogenannten See-Teiche. Herr Christian Gottlieb Reichsgraf zu Hohenthal, der damalige Gerichtsherr und Kirchenpatron hiesigen Ortes, der als Privatmann in Leipzig lebte und einen großen Teil des Jahres auf seinen Gütern und auch hier zubrachte, übertrug mir die hiesige Pfarrstelle, welche ich seit dem 8. Januar 1792, möge Gott geben nicht ohne Segen für die mir anvertrauten 5 Gemeinden, bekleidet habe.“

Besonders bemerkenswert ist in der weiteren Chronik der Bericht Pastor Schedes über die Erlebnisse im Jahre 1806 (vgl. Aufsatz meines Veters Kurt Schede, damals Schriftleiter der Straßburger Post 1916). In jener Chronik heißt es:

„Nachdem der Krieg feierlich erklärt war, drangen die französischen Heere bis Saalfeld vor, in dessen Nähe am 7. Oktober ein kleines Treffen geliefert wurde, in welchem die Franzosen siegten und ein Bruder des Königs von Preußen, Prinz Louis, fiel. Eine andere Abteilung der französischen Armee traf am 9. Oktober mit der sächsischen bei Schleiz zusammen und schlug diese zurück. Nun drang ein Teil der französischen Armee unter Anführung des Kaisers Napoleon an der Saale hinunter bis gegen Jena und ein anderer Teil auf der Straße von Frankfurt bis Auerstädt. Das verbundene preussisch-

sächsische Heer rückte gleichfalls dahin vor. Auf diesen Märschen ging ein bedeutendes französisches Corps durch hiesige Gegend und zog über Gera nach Jena.“

Vom 11. bis 17. Oktober wurden Griefnitß und seine Nachbar-  
gemeinden von den Franzosen furchtbar heimgesucht. „Der  
11. Oktober 1806“, schreibt Pfarrer Schede, „war der Schreckens-  
tag, an welchem der Vortrab dieses französischen Corps die ganze  
hiesige Gegend — auch die zur Parochie gehörigen Ortschaften —  
plünderte und unter Mißhandlungen gegen die Einwohner  
raubte. In einem Umkreis von ungefähr einer Meile wurden von  
den Plünderern sechs Personen erschossen.“

Der Pfarrer und seine Gemeindefinder konnten vor den Aus-  
schweifungen des Feindes, die sie anfangs ertragen hatten, sich nicht  
anders als durch die Flucht retten. In einer nebligen Octobernacht  
zogen die Geängstigten und Mißhandelten in das Numae Tal und  
versteckten sich dort in einzeln gelegene Häuser und in die Wälder,  
immer in Furcht, der Feind könnte ihnen folgen und sie aufs neue  
mißhandeln. In der Heinoldsmühle, wo Pfarrer Schede sich ver-  
borgen hielt, vollzog sich in diesen Tagen ein erschütterndes Schauspiel.  
Ein junger Förster namens Keuß war durch französische Bajonette und  
Soldatenfäuste so schwer verwundet worden, daß er unmittelbar vor  
seinem Ende stand. Um dem Kind seiner Braut noch seinen Namen  
geben zu können, ließ er den geflohenen Pfarrer inständig bitten, an  
ihm und dem Mädchen die Nottrauung zu vollziehen. Da der zu-  
ständige Geistliche von Steinsdorf gleichfalls vor den Franzosen ge-  
flüchtet war, nahm Schede am Sterbebett des Försters im Beisein  
einiger Zeugen die heilige Handlung vor. Kurz darauf starb Keuß,  
und Schede besorgte abends in aller Stille auch seine Beisehung.  
Die Furcht vor dem skrupellosen Feind war dabei so groß, daß man  
während des Traueraktes keine Glocke zu läuten wagte.

In dem verlassenen Dorfe Griefnitß schalteten und walteten die  
Franzosen nun als Herren. Häuser wurden geplündert und teilweise  
angezündet. In einem Haus, das dem Bauer Sachse gehörte, ver-  
brannte die Hausfrau, die krank im Bette lag und vermutlich sich nicht  
hatte retten können. Sehr schlimm wurde der Pfarre selbst mitgespielt.  
In einem Brief, den Schede am 20. Oktober der Kirchen-Inspektion  
in Weida sandte, stellte er in kurzen Worten seine Verluste fest: „Bei  
der am 11. ds. angefangenen und bis zum 17. ds. unaufhörlich  
fortgesetzten Plünderung meines Hauses durch französische  
Truppen, die mich meines sämtlichen Mobiliar-Vermögens an  
Gold, Wäsche, Silbergeschirr und Pretiosen beraubt hat, ist  
gleich am ersten Tage auch die der hiesigen Kirche gehörige silberne  
Weinkanne, eine silberne Oblatenschachtel und ein silberner, vergoldeter  
Oblatenteller, die bisher mit in meinem Beschluß waren, geraubt

worden. Den Kelch fand ich etwas beschädigt unter den Trümmern. Einige Rettung war mir nicht möglich, da ich, an dem ersten dieser fürchterlichen Tage zu keiner Stunde weder bei Tag noch bei Nacht vor den größten Mißhandlungen und augenscheinlicher Todesgefahr sicher, denen ich mich in den ersten vier Stunden der Plünderung bloßgestellt hatte, ohne das Mindeste retten zu können, mein Haus zu verlassen genötigt war . . . Auch die Kirche blieb nicht frei. Die obere Tür ist aufgesprengt und das Schloß zerschlagen und die verschlossene, blecherne Büchse, in welcher der sonntägliche Cympel bisher gesammelt wurde, war ebenfalls geöffnet . . .“

Ein anderer Brief an die vorgesetzte Behörde, die eine Aufstellung der Verluste eingefordert hatte, um danach den Schadenersatz bemessen zu können, ermöglicht uns einen weiteren Einblick in die Raubarbeit des Feindes, der uns heute als Barbaren in der Welt zu verleumden wagt. Der langen Liste, die Pfarrer Schede „in gewissenhafter Angabe“ seinem Superintendenten schickt, entnehme ich nur ein paar, allerdings sehr charakteristische Abschnitte. Schede schreibt:

Ich verlor:

Mein bei meinem Amt unentbehrliches	
Reitpferd nebst Sattel und Zeug	35 Taler
An barem Geld und zum Teil altem	60 „
An Silberzeug:	
Eine Suppentelle	15 „
1/2 Duzend dazu gehörige Löffel	15 „
15 Speiselöffel	25 „
15 Kaffeelöffel	12 „
Eine silberne Zuckerschale	8 „
Eine silberne Zuckierzange	3 „
Eine Garnitur silberner Schnallen	10 „
An Pretiosen:	
Einen Haarring, groß	6 „
Einen Ring mit Tobafen	6 „
„ „ „ Diamanten	6 „
„ „ „ einer Gemme	8 „
Einen goldenen Trauring	3 „
Eine silberne Cylinderuhr	12 „
Ein in Gold gefaßtes Petschaft mit Luthers Wappen und Jo- hannes Ernst Luthers Unter- schrift	5 „
Sieben Rasiermesser, darunter drei englische	4 „
Ein Reizzeug, noch ganz neu	3 „

Natürlich nahmen die Franzosen auch von Kleidern und Wäsche mit, was sie finden konnten. So stahlen sie dem Pfarrer einen blauen

Pelz im Werte von 30 Talern, der Pfarrerin drei seidene Kleider, die Schede mit 24 Talern angibt, der Pfarrfrau ferner anderthalb Duzend Hemden im Betrag von 20 Talern, unverarbeitete Leinwand für 20 Taler, Tischzeug und Bettzeug für 30 Taler und sogar ein — Kinderkleidchen für 2 Taler. Daneben verschwanden aus der Pfarre sechs Gänse, acht Hühner, frisches und geräuchertes Fleisch, ein Viertel Eimer Wein, Gerste, Hafer und Heu. Der Gesamtverlust stellte sich auf 526 Taler 14 Groschen. Ob ein Teil des Verlustes dem geplünderten Pfarrhaus ersetzt wurde, ist aus den Aufzeichnungen nicht zu ersehen.

Die Frießnitzer Chronik enthält dann 1836 den Eintrag des Nachfolgers Gustav Schede:

„Am 20. November dieses Jahres starb der Verfasser des Vorstehenden, mein Vater, nachdem er im Frühjahr sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte. Sein Gedächtnis bleibt im Segen — er war ein tüchtiger Geistlicher, ein herrlicher Mensch, von seiner Gemeinde geliebt, allenthalben in Ehren. Um seinen Wünschen zuvorzukommen, hatte der Patron der Pfarrei Graf von Hohenthal-Pückau schon vor meines Vaters Tode mich, den ältesten Sohn des Verstorbenen, zu dessen Nachfolger bestimmt. Auch ich will, wie mein Vater, einige Nachrichten über mich geben. Ich bin am 18. September 1800 hier in Frießnitz geboren. Von meinem Vater vorbereitet kam ich Ostern 1814 auf das Gymnasium zu Gera und bezog Ostern 1819 die Universität Jena. Diese verließ ich Michaelis 1822 und ging als Hauslehrer zu dem Justizamtmanne Heumann nach Großrudstedt. Nachdem ich da 4 $\frac{1}{2}$  Jahr gewesen, berief mich der damalige Rittersgutsbesitzer und Kirchenpatron von Burkensdorf, Freiherr von Seckendorf, auf die Pfarrei Burkensdorf, wo ich mich im Herbst 1827 mit Renate Caroline Eleonore geb. Münch aus Gera verheiratet hatte.

Am 3. August 1837 siedelte ich hierher nach Frießnitz über.“

So viel von dem Eintrag des Pfarrers Gustav Schede.

Pastor Carl Chr. S. Schede hatte, wie erwähnt, eine große Nachkommenschaft mit seiner Gattin Henriette Friederike Christiane Schatter, mit der er sich in Neustadt a. d. Orla am 4. Oktober 1791 vermählt hatte. Während von seinem Bruder, dem Förster Ferdinand Schede zu Zwätzen bei Jena, 25 Nachkommen leben, sind von dem Pastor Carl Schede 176 lebende Nachkommen nachweisbar. Von seinen 8 Kindern sind 2 Söhne jung gestorben, und sein Sohn Max, Kaufmann in Frankfurt a. M., war kinderlos vermählt. Die älteste Tochter Wilhelmine, 1796—1873, heiratete den Pastor Haberland in Altendorf b. Kahla, von dem 24 Nachkommen des Namens Haberland, Fröhlich, Macdonald, Beckstroem, Wagner, Scherer, Grund, Gauger und Peipelmann leben.

Die zweite Tochter Friederike, 1798—1876, wurde die Gattin

des Oberpfarrers Trinkler in Triptis, von dem 44 Nachkommen des Namens Trinkler, Spranger, Hoffmann, Zeiß (seine Tochter P. Trinklens heiratete den Gründer der Zeißwerke Dr. h. c. Karl Zeiß in Jena), Bürger, Sagawe, Siebert, Linke, Meyer, Medicus, Albertus, Pfeil, Federwisch, Herold und Hofmann leben. Der Sohn Gustav, 1800—1862, seines Vaters Nachfolger in Frießnitz, hat 23 lebende Nachkommen des Namens Schede, Lange, Schumann, Böcker, Martin, Windels, Reinsch und Spann.

Von dem zweiten Sohne Ernst, 1802—77, Oberförster in Bad Suderode, konnte ich nur 5 lebende Nachkommen des Namens Habermann, Chadima und Heinig ermitteln, da ich über 3 Enkelkinder, die mit ihrem Vater Hermann Schede um 1880 nach Amerika (Hoboken) auswanderten, noch nichts erfahren habe.

Der dritte Sohn Moritz, 1804—86, Pastor in Mittelhausen b. Erfurt, hat von 5 Kindern 80 lebende Nachkommen des Namens Fleischer, Flinker, Schulke, Regel, Lehmer, Weise, Nagel, Sartorius, Kuhn, Walper, Köthlein, Heinemann, Weidle, Hoffmann, Schwarz, Bonhard, Schede, Muser, Gebhardt, Holl und Martin.

Pastor Carl Schede stammte im 8. Gliede von D. Martin Luther ab in folgender Linie: 2. Glied Dr. Paul Luther 1533—1593; 3. Glied Johann Ernst Luther, Stifts senior, 1560—1637; 4. Glied Joh. Martin Luther I, Stifts senior, 1616—69; 5. Glied Joh. Martin Luther II, Stifts rat, 1663—1756; 6. Glied Johanne Christiane Luther, 1695—1744, ∞ Kieritz in Zeiß; 7. Glied Christiane Magdalene Kieritz, 1727—1800, Gattin des Pastors Karl Heinrich Schede in Liebstedt, deren 6. Kind Carl Christoph Sigismund Schede gewesen ist.

## 2. Luther und das Jahr 1527.

Unter dieser Überschrift bringt die „Allg. Luth. Kirchenzeitung“, Nr. 33 und 34, einen Aufsatz des P. Lic. Johannsen in Essen, dem wir zum 400jährigen Gedächtnis folgendes entnehmen:

Das Jahr 1527 brachte unserm Reformator manches Schwere. Wie er schon öfters an schweren Verdauungsstörungen, einem nervösen Kopfsübel, Rheumatismus und an Nierensteinkolik erkrankt gewesen war, so wurde er im Januar 1527 und wieder sehr stark im Juli von Angst- und Beklemmungszuständen befallen, die auch mit geistlicher Anfechtung verbunden waren. Am 6. Juli ließ Luther seinen Beichtvater Bugenhagen zu sich kommen und befahl sich und alles das Seinige mit großem Ernst Gott. Gegen Abend ging es ihm wieder besser. Als J. Jonas zu ihm kam, stand er auf. Als er aber großes Brausen und Klingeln des Ohres bekam und sich wieder zu Bett legen wollte, wurde er auf der Schwelle zu seiner Schlafkammer ohnmächtig und rief nach Wasser. Während ihm Jonas kaltes Wasser übers Gesicht und den Rücken goß,

fieng Luther an zu beten: Mein Gott, wenn Du es also willst, wenn dies die Stunde ist, die Du mir versehen hast, so geschehe Dein Wille! Als Bugenhagen auch inzwischen hinzugekommen war, bezeugte er, er habe mit gutem Gewissen recht und heilsam gelehrt vom Glauben, Liebe, Kreuz, Sakrament u. a. Artikeln aus Gottes Wort und nach dem Befehl Gottes, auch in seinen Schriften keines Menschen Schaden gesucht, sondern vielmehr jedermanns, auch seiner Feinde Bestes und Seligkeit. Seine „allerliebste Rätthe“ und sein „allerliebstes Hänzchen“ befahl er seinem lieben treuen Gott.

Der Krankheitsanfall ging zwar vorüber, aber wirkte mit nervöser Herzschwäche noch lange nach, wiewohl Luther starken Temperaments war.

Im August kam die Pest nach Wittenberg, so daß die ganze Universität, Professoren und Studenten, nach Jena ging. Luther aber blieb als einziger der Universitäts-Dozenten in Wittenberg, wie auch Pfr. Bugenhagen, obgleich ihn auch der Kurfürst drängte, mit Weib und Kind nach Jena überzusiedeln. Die Seuche drang in sein Haus, 2 Hausgenossinnen erkrankten schwer. Dazu drückte ihn die Sorge um sein Weib, das in Hoffnung war. (Am 10. Dezember wurde die kleine Elisabeth geboren, die am 3. August 1528 wieder gestorben ist.) Auch Hänzchen aß und trank 3 Tage nichts. „Draußen sind Kämpfe, inwendig Schrecken, und zwar recht herbe; Christus sucht uns heim“, so schreibt er am 1. November an seinen Freund Amsdorf, aber er fügt hinzu: „Ein Trost ist, daß wir Gottes Wort haben, das die Seelen rettet, wenn Satan auch die Leiber verschlingt.“ In anderen Briefen schreibt er: „Christus hängt mit mir und ich mit Ihm an einem dünnen Faden zusammen. Hochgelobt sei mein Christus inmitten von Tod, Verzweiflung und Lästerung!“ Als in jener Zeit Pfr. Hefz in Breslau ihm die Frage vorlegte, ob man vor der Pest fliehen dürfe, antwortete Luther in der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“: „Was sind alle Pestillenz und Teufel gegen Gott, der Sich hier zum Wärter und Arzt verbindet und verpflichtet! Psui dich! und aber Psui dich! Du leidiger Unglaube, daß du solch reichen Trost solltest erschrecken denn solche göttliche gewisse treue Verheißung stärken. Er hat Seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich bewahren auf allen deinen Wegen. . . (Ps. 91). Darum, liebe Freunde, laßt uns nicht so verzagt sein!“

Mit solchem Glaubensmut verbindet Luther die schlichte Nüchternheit, „daß man (all-)gemeine Häuser und Spitäler sollte halten und mit Leuten, die ihrer warten, versorgen, dahin man aus allen Häusern alle Kranken verordnete, daß nicht ein jeglicher Bürger in seinem Hause müsse ein Spital halten“.

Während der Pestzeit hielt Luther weiter Vorlesungen für die wenigen dagebliebenen Studenten, teilte sich mit Bugenhagen in die

Sonntags- und Wochenpredigten, ließ das N. Testament in einer neuen Ausgabe erscheinen und arbeitete weiter an der Übersetzung des hebräischen N. Testaments. Er schrieb eine Trostschrift an die Christen zu Halle, deren ev. Prediger Winkler ermordet worden war. Auch gab er Ende 1527 eine Schrift heraus anlässlich des Märtyrertodes seines Schülers, des Predigers Leonhard Kaiser in Bayern, den man um des Evangeliums willen auf Betreiben Dr. Eck's am 16. August in Schärting verbrannt hatte. Luther sagt von ihm: „Er heißt billig nicht ein König bloß, sondern ein ‚Kaiser‘, weil er denjenigen besiegt hat, dessen Macht kein anderer auf Erden gleich kommt. Er ist nicht bloß ein Priester und wahrer Papst, der also seinen Leib Gott zum Opfer gebracht hat; er ist ein rechter ‚Leonhard‘, das heißt Löwenhart.“ Namenshafte Lutherforscher nehmen an, daß der erschütternde Tod L. Kaisers der Anlaß zu Luthers Heldenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ geworden ist. Nehmen wir hinzu, daß Luther 1527 noch zwei größere Schriften über das h. Abendmahl verfaßt hat, so tritt uns vor Augen, wie inhaltschwer für Luther das Jahr 1527 gewesen ist, wo er unter schwersten körperlichen und seelischen Leiden, umgeben von den Schrecken der Pest, erschüttert durch das Sterben Winklers und Kaisers, seine Kämpfe durchzukämpfen und anderen den Mut mit zu stärken und sie zu trösten hatte.

### 3. Die „Acta Lutherorum“ in Leipzig.

Als ich am 8. September zu einem Vortrag über Luthers Nachkommenschaft in Leipzig war, hatte ich die große Freude, in der dortigen Stadtbibliothek auch einen großen dicken Folioband mit dem Titel „Acta Lutherorum“ kennenzulernen, auf den mich im vorigen Jahre der kürzlich heimgegangene frühere Direktor jener Bibliothek, Professor D. Dr. E. Krofer, besonders aufmerksam gemacht hatte mit dem Hinzufügen, daß Dav. Richter in seiner „Genealogia Lutherorum“ 1733 vieles daraus veröffentlicht hätte. Ich war überrascht von der Reichhaltigkeit dieser Sammlung von Urkunden, die sich auf unseren Ahnherrn D. M. Luther und seine Familie beziehen und die der am 13. Februar 1839 verstorbene Oberhofgerichtsrat Dr. Heinr. Blümner aus seinem Besitz testamentarisch der Ratsbibliothek zu Leipzig vermacht hat.

Die Sammlung enthält zunächst das alte Armbrust-Rosen-Wappen des lutherischen Geschlechts, bunt gemalt, ferner den Geleitsbrief Herzog Georgs für Luther zu seiner Reise nach Worms 1521, die Bestätigung von Luthers Testament durch den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, Briefe Melanchthons an M. Luther und seine Gattin, sowie an Luthers Sohn Johannes, den Kaufbrief über ein neben Luthers Wohnung gelegenes Häuschen in Wittenberg, das Pfr. B. Brauer an



Luther verkaufte, ein Schreiben des Landgrafen Philipp von Hessen betreffs des Interims (v. 1548), den Erbvertrag der Kinder M. Luthers vom 5. April 1554, unterschrieben und besiegelt u. a. von Luthers Bruder Jakob (mit dem Armbrustwappen!), das Königsberger Universitätszeugnis für Luthers Sohn Hans von 1551, einen Brief Johann Friedrichs des Mittleren betr. der Beurlaubung Hans Luthers, Briefe an Dr. Paul Luther, den Sohn des Reformators, von dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg und seinem Sohn Johann Georg, sowie von dem Markgrafen Albrecht Friedrich von Brandenburg und dem Kurfürsten August von Sachsen von 1579 und 1587, ferner ein Schreiben des Domkapitels zu Zeitz vom 10. August 1581, wodurch Luthers Enkel Johann Ernst ein Canonicat zu Zeitz verliehen wird, Dr. Paul Luthers lateinische Rede über die ärztlichen Künste, die Verkaufsurkunde über das Luthersche Haus zu Wittenberg (10. Febr. 1557) unterschrieben von Luthers Söhnen Johann, Martin und Paul, sowie dem Gatten Margaretes, Georg von Kunheim (wobei Luthers Söhne Johann und Martin mit dem väterlichen Wappen — Herz, Rose, Ring —, Paul mit Kreuz, Herz, Rose, Georg von Kunheim mit einem Löwenwappen gesiegelt haben), das Leichenprogramm des Wittenberger Rektors Plochinger zum Begräbnis des jungen Sohnes Paul Luthers vom 23. Febr. 1558, den Kaufbrief über Dr. Paul Luthers Haus in Dresden, eine Ankündigung seiner Vorlesungen in Jena vom 5. Dezember 1558, einen Brief Melanchthons an ihn 1560, eine Schuldurkunde B. Buchtells in Mansfeld 1571 über ein Darlehen von Paul Luther, Paul Luthers Doktordiplom, einen Lehnbrief des Kurfürsten August von Sachsen von 1573 für Paul Luther und seine Verwandten betr. Grundstücke in Dohna, die Ehepacten von 1583 zwischen Nicol Marschalch und Anna Luther, Paul Luthers Tochter, Verzeichnisse über Ausgaben bei Annas Hochzeit auf dem Schlosse Rössen, ein Schreiben von 1585 des Kurfürsten August betr. Dr. Paul Luthers Belehnung mit dem Gute Sorngzig, Verzeichnis der Geschenke Simon Gottsteygs an seine Braut Margareta, Paul Luthers Tochter, und ihres Brautshazes von den Eltern, den Erbvergleich der Kinder Paul Luthers vom Gründonnerstag 1593 mit Unterschriften und Siegeln Hans Ernsts, Hans Friedrichs, Hans Joachims, Wtw. Marg. Gottsteyg, Anna Marschalch und ihrem Gatten Nickoll M. (Gitterwappen), testamentarische Verfügungen Paul Luthers, mehrere anatomische z. T. farbige Tafeln von Dr. Paul Luther, das Leipziger Leichenprogramm zu Paul Luthers Beerdigung 1593 und die Leichenrede M. Dressers, das Jenaer Leichenprogramm und die Leichenrede des G. Mylius zu Joachim Luthers Beerdigung 1600, Hochzeitsgedichte zu Johann Ernst Luthers Vermählung 1610, das Testament seiner Gattin, Margarete Blumenstengel von Zeitz, Abschriften lateinischer Briefe von Paul, Johann Ernst und Johann Friedrich Luther, einen schönen Kupferstich Johann

Martin Luthers I (Brustbild), dessen Universitätszeugnis, Briefe desselben, Urkunden über seine Beförderung zum Stiftsrat in Wurzen, Rechnungen von seiner Beerdigung, Vertrag seiner Kinder wegen des Rittergutes Hoberg von 1669, Aufzeichnungen über Luthers Nachkommenschaft von Joh. Martins Schwiegersohn Joh. Christian Grubner zu Zeitz, in dessen Besitz sich die Acta Lutherorum befunden haben.

Es leuchtet ein, von welchem besonderen Werte die Sammlung dieser Urkunden aus Luthers Familie für uns, seine Nachkommen, ist.

Erfreulich ist, daß das Buch David Richters, worin viele jener Urkunden abgedruckt sind, uns jetzt von meinem Studienfreund Prof. Dr. H. Hilgenfeld in Jena geschenkt worden ist, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

#### 4. Die Stammeszugehörigkeit D. M. Luthers zu Franken.

Den Teilnehmern an unserem ersten Luther-Familientage in Erfurt vor zwei Jahren wird erinnerlich sein, daß Pastor Kohlschmidt daselbst, als er uns um den Altar der Augustinerkirche versammelte, in seiner Ansprache erwähnte, Luther sei nicht sowohl als Thüringer, sondern vielmehr als Franke nach seiner Herkunft von Mähra anzusehen. Dieselbe Auffassung vertritt Amtsgerichtsrat Werner Hofffeld in einem Aufsatz „Das Thüringische Franken“ im Februarheft 1927 des „Werkblatt des Frankenbundes“ S. 20 ff. Er weist darauf hin, daß neben den preussischen Kreisen Schmalkalden und Schleusingen, dem bairischen Kreise Koburg die drei fränkischen Kreise des alten Herzogtums Meiningen: Meiningen, Hildburghausen und Sonneberg in der Hauptsache die Stammlande der alten fränkischen Grafschaft Henneberg sind. Die Stammesgrenze ist nach Norden der uralte Rennsteig auf dem Kamm des Thüringer- und Frankenwaldes, wobei die fränkische Mundart bei Ruhla, Gräfenenthal und Lehesten noch etwas über den Rennsteig hinausgeht. Die stammesmäßige — nicht politische — „Mainlinie“ erstreckt sich infolge planmäßiger Besiedelung bis in das Quellgebiet der Nebenflüsse des Mains und der Werra, wie solcher fränkische Charakter besonders in Brückners Landeskunde von Sachsen-Meiningen dargestellt ist. Die auf dynastischem Wege geschaffenen Zusammenhänge mit Thüringen rühren von der Erbteilung der Grafschaft Henneberg 1660 her, einzelne Gebietsteile wurden erst vor 100 Jahren aus der rein fränkischen Zugehörigkeit herausgelöst. Auch bei dem Anschluß an das „Land Thüringen“ hat sich Sachsen-Meiningen noch manches vorbehalten, dabei ist auch das fränkische Thüringen durch die Zuteilung der auch rein fränkischen Bezirke Ostheim a. d. Rhön (woher auch meine väterlichen Vorfahren stammen) und Zella-Mehlis, ebendem weimarisch und gothaisch, an den Kreis Meiningen und zweier Dörfer

am Kennsteig an die Kreise Hildburghausen und Sonneberg sachgemäß abgerundet worden.

In diesem Gebiet lebt ein fränkisches Stammesgefühl auf Grund des geschichtlichen Werdens. Der Menschenschlag, seine Mundarten, die Bauweise der Häuser und Gehöfte, auch die leider abnehmenden besonderen Sitten sind fränkisch.

In diesem Gebiete liegt also auch Möhra, das ursprünglich zur Herrschaft der Frankensteiner, später zur Grafschaft Henneberg gehörte, ehe es kursächsisch wurde. Während im Werratal (Bezirk Salzungen) mehr Mischung zwischen Thüringern und Franken ist, haben die Gemeinden am Wald (Schweina, Steinbach, Möhra) in ihrer Sprache mehr den fränkischen Klang, wie sie im Grabfeld gesprochen wird.

Das alles läßt darauf schließen, daß auch Luther neben Friedrich Rückert, Otto Ludwig, Heinrich Löffler, Heinrich von Stein und Rudolf Baumbach ihrer Stammesart zu den Franken zu rechnen ist. Von seiner Mutter her, Margarete Lindemann, die aus Neustadt an der fränkischen Saale stammt, ist er ja unzweifelhaft fränkischen Blutes, wie er auch die Züge seiner Mutter — nach Cranachs Bildern zu urteilen — an sich trägt.

Eine schöne Lebensbeschreibung D. M. Luthers wurde unserm Archiv von dem Verlag Rainer Wunderlich in Tübingen geschenkt:

Hermann Mosapp, Doktor Martin Luther und die Reformation, 3. Aufl. 1926.

Es ist ein Buch, das in unserm Volke und unserer Jugend die Kenntnis von Luther, das Verständnis für Luther und das Bekenntnis zu Luther vertiefen will. Oberschulrat Dr. Mosapp in Stuttgart, der auch in anderm Buche „Der Morgenstern von Wittenberg“ das Leben der Frau Doktor Luther dem deutschen evangelischen Volke erzählt, hat unter Benutzung größerer Werke ein schlichtes gutes Volksbuch geschaffen, das ich in die Hand aller Lutheriden wünschen möchte.

Es ist nur eine Kleinigkeit, die ich zu berichtigen habe, daß über die Nachkommenschaft des Reformators gesagt ist, daß das Geschlecht Luthers im Mannesstamm 1759 ausgestorben sei, „während Abkömmlinge der Tochter Margarete noch heute leben“. Es war dem Verfasser, wie den meisten nicht bekannt, daß von Margarete Luther zwar 74 Nachkommen leben, aber von ihrem Bruder Paul 560 (32 habe ich neuerdings noch in Amerika als Nachkommen des Karl Ferd. Avenarius in Dubuque ermitteln können).

## 5. Unsere Lutheriden-Vereinigung und unser Familienblatt.

Es ist mir möglich gewesen, im September und Oktober einige Vorträge über Luthers Nachkommenschaft und Verwandtschaft (mit

Lichtbildern) zu halten, so in Dresden, Chemnitz und Leipzig, dann in Weimar und Jena. Es war mir eine Freude, bei dieser Gelegenheit auch eine Anzahl Luther-Verwandte grüßen zu dürfen. Die meisten Luther-Nachkommen hat Leipzig, nämlich 63, im Verhältnis freilich noch viel mehr hat Jena, das mit seiner nahen Umgebung 40 zählt. Noch nicht alle haben sich unserer Vereinigung angeschlossen, doch ist als ein erfreulicher Fortschritt zu begrüßen, daß sich in Jena bei meinem Vortrag eine Ortsgruppe gebildet hat, deren Leitung Pastor Peipelmann in Stadtroda und Dr. med. Fritz Siebert in Jena übernommen haben. Vielleicht könnte dieser Vorgang in Leipzig, Dresden und Hamburg Nachfolge finden. Herzlich möchte ich diejenigen Luther-Nachkommen, die noch beiseite stehen, bitten, Mitglieder unserer Vereinigung zu werden, mindestens aber das Lesegeld für unser Blatt zu senden. Unser **Familienblatt** hat **Fehlbeiträge**, wenn nicht die Empfänger die geringe Lesegebühr von jährlich 2 Mark einsenden. Ich bitte daher Nichtmitglieder, den Betrag auf mein Post-scheckkonto 14698 Hannover einzusenden, soweit es nicht bisher geschehen ist, oder mir das Blatt zurückzusenden, wenn sie es nicht wünschen. Alle Luther-Nachkommen, die Mitglieder werden und einen Jahresbetrag von wenigstens 3 Mark bezahlen, erhalten umsonst die Nachkommentafel und unser Lutherbuch zum Vorzugspreise. Damit wir die Anteilscheine zurückzahlen können, die für die Druckkosten gezeichnet wurden (rund 1000 Mark), wollen wir das Buch zum ermäßigten Preise von 10 Mark, die Nachkommentafel zu 1 Mark abgeben.

## 6. Ergänzende Nachrichten.

### a) Aus Luthers Nachkommenschaft.

- Zu S. 65 X.: Frau **Sophie Schede**, geb. Gerlach, Witwe des Hofapothekenbesizers Karl Schede in Schwezingen, \* am 14. Nov. 1842, starb in Apolda nach 54-jährigem Witwenstande am 21. April d. J. Sie war die letzte Schwiegertochter des Pastors Moritz Schede.
- Zu S. 105 XIV. 1) (4): **Elisabeth Christina Magdalena Lutschewitz**, T. des Pastors Wilhelm Lutschewitz in Falkenburg i. Pomm. und Julie von Lettow-Vorbeck, \* in Falkenburg am 11. Aug. 1926.
- Zu S. 112 XV. (4) d: **Rose-Marie Gené**, T. des Hauptmanns a. D. Werner Gené in Grimmen und Else, geb. Baas, \* in Grimmen am 28. Nov. 1926.
- Zu S. 112 XV. (5) b: **Hiltrut Eva Auguste Bender**, T. des Wilhelm Paul Nikolaus Bender, Wirtschaftsinspektor der Düsselthaler Anstalten und Annemarie Martha Emma, geb. Gené, \* in Düsselthal am 1. Dez. 1926.

- Zu S. 44 XII. (1): **Annerose Monika Gauger**, T. des Perückenfabrikanten Ernst Gauger und Helene, geb. Haberland in Aue (Erzgeb.), \* 10. Dez. 1926.
- Zu S. 107 XIII. 5): **Christopher Schmidt**, Sohn des Theologieprofessors Karl Ludwig Schmidt zu Jena und Ursula, geb. von Wegnern, \* zu Jena 28. Aug. 1927.
- Zu S. 63 XII. 3): **Karl Moritz Friedrich Walper**, Kaufmann in Rotenburg a. d. Fulda, ∞ das. am 15. Okt. 1927 mit Eva **Charlotte Habenev**, \* in Bad Kösen am 15. Aug. 1905, Tochter des Oberpostmeisters Willi Habenev zu Rotenburg und Jennp, geb. Gräfe.
- Zu S. 88 X. 1.: **Karl Ferdinand Avenarius**, Farmer, um 1836 ausgewandert nach Pennsylvanien, dann nach Wisconsin, wo er im 27. Inf.-Reg. auf Seiten der Nordstaaten kämpfte, hatte zus. Mitteilung des Professors Geo. J. Fritschel in Dubuque (Iowa) daselbst 2 Söhne, Eduard und Albert, die in Iowa blieben, wo auch die Nachkommen geboren sind, sowie 4 Töchter, von denen 3 Luise ∞ Beyer, Bertha ∞ Thiry und Emilie ∞ N. nach Chicago zogen, die jüngste nach Pennsylvanien.
- XI. 1.) **Eduard Avenarius**, der älteste Sohn hat 32 lebende Nachkommen von 3 Söhnen und einer Tochter.
- XII. (1) **Wilhelm Avenarius**, \* 1875, ∞ m. Catharina Eggenberger, \* 27. März 1877.  
3 Kinder (1 T. und 2 S.):
- XIII. a. **Emilie Marie Avenarius**, ∞ m. Karl Peter Dausener.  
2 Kinder, 1 S., 1 T.:
- XIV. (a) **Carl Ferdinand Dausener**, \* 13. Jan. 1920.  
(b) **Jeanette Catharine Dausener**, \* 2. Sept. 1925.
- XIII. b. **William Carl Avenarius**, \* 23. Febr. 1901, ∞ 30. April 1924 mit **Genevieve Cushing**.  
2 Söhne:
- XIV. (a) **William James Avenarius**, \* 11. Febr. 1925.  
(b) **Leroy Charles Avenarius**, \* 21. Dez. 1926.
- XIII. c. **Leo Roy Avenarius**, \* 8. Jan. 1903, ∞ 17. Febr. 1927 mit **Alma Blichert**.
- XII. (2) **Frank Avenarius**, \* 8. Jan. 1878, ∞ 2. Mai 1906 mit **Minnie Burdt**, \* 21. April 1886.  
8 Kinder, 3 S., 5 T.:
- XIII. a. **Lorraine Marie Avenarius**, \* 16. Aug. 1907, ∞ am 3. Dez. 1923 mit **Arthur Jungblut**, \* 1. März 1909.  
Kind: (a) . . . . .
- b. **Lloyd Frank Avenarius**, \* 29. Nov. 1912.  
c. **Eleanor Martha Avenarius**, \* 23. Mai 1914.  
d. **Adele Caroline Avenarius**, \* 23. Aug. 1915.

- XIII. e. Doris Catherine **Avenarius**, \* 31. Jan. 1917.  
 f. Alice Margaret **Avenarius**, \* 9. Juni 1918.  
 g. Frank August **Avenarius**, \* 16. Febr. 1920.  
 h. Raymond Arthur **Avenarius**, \* 17. Jan. 1923.
- XII. (3) **Samuel Avenarius**, \* 10. Nov. 1879, ∞ 21. Nov. 1899  
 mit **Margareth Eggenberger**, \* 27. Juli 1881.  
 5 Kinder, 3 S., 2 T.:
- XIII. a. **Eduard Louis Avenarius**, \* 10. Aug. 1900, ∞ 28. Juni  
 1922 mit **Alwine Meyers**, \* 28. Juni 1902.  
 Tochter: XIV. (a) **Maria Catherine**, \* 30. April 1923.  
 b. **Edith Helen Avenarius**, \* 17. Juli 1902, ∞ mit **Joseph  
 Gottschalk**, \* 18. Juli 1899.  
 Kinder:
- XIV. (a) **Margarie Marcella**, \* 9. Juli 1920.  
 (b) **Marcella Margarie**, \* 12. Mai 1925.
- XIII. c. **Richard Samuel Avenarius**, \* 12. Okt. 1912.  
 d. **Samuel Richard Avenarius**, \* 17. Okt. 1914.  
 e. **Margareth Edith Avenarius**, \* 3. Okt. 1926.
- XII. (4) **Carrie Avenarius**, \* 17. März 1884, ∞ 8. April 1902  
 mit **Henry Gifel**, \* 15. Febr. 1878.  
 3 Kinder, 2 T., 1 S.:
- XIII. a. **Ruth Margaret Gifel**, \* 4. Sept. 1904.  
 b. **Margaret Christine Gifel**, \* 12. Dez. 1904.  
 c. **Arthur Milo Gifel**.

#### b) Aus Luthers Seitenverwandtschaft.

(Die Zugehörigkeit dieses Astes zu Luthers Seitenverwandtschaft ist noch nicht sicher festzustellen, da eine Stammtafel des William Henri Luther in London bisher noch nicht zu erlangen war; Tatsache ist nur, daß Dr. Heinr. Woldemar Luther, sein Großvater, auf dem Bilde der „Verwandten Luthers“ ist, das 1883 in Wittenberg aufgenommen ist. Vgl. Familienblatt Nr. 5, S. 12.)

Die bisherigen Ermittlungen ergeben, daß der Stammvater des William Henri Luther in London, der im Anhang unseres Lutherbuches, S. 58, Abt. XVII genannte **Johann Christian Gottfried Luther** in Klein-Schierstedt, zuletzt in Quellendorf, in Anhalt war, ∞ mit **Joh. Magdal. Friederike**, geb. **Bachofen**.

Von seinen schon von mir angegebenen 6 Kindern konnte ich genaueres erfahren über den ersten Sohn **Joh. Karl Wilhelm** und den dritten **Philipp Gottfried**.

I. **Johann Carl Wilhelm Luther**, \* in Klein-Schierstedt 11. Sept. 1779, † in Raguhn 28. Jan. 1860, Dr. med. und Bürgermeister in Raguhn, ∞ mit **Amalie**, geb. **Wendt** aus Authausen. Kinder, in Raguhn geboren:

1. Amalie Luther, \* 2. Juni 1809, † 4. Okt. 1900.
2. Karl Wilhelm Luther, \* 26. Okt. 1810.
3. Emilie Luther, \* 25. Okt. 1812, † 10. Jan. 1855 in Mosigkau.
4. Gustav Adolf Luther, \* 13. Jan. 1815.
5. Johann Christian Gottfried Luther, \* 19. Aug. 1816, † 7. Okt. 1849 in Bath (England).
6. Heinrich Woldemar Luther, \* 5. April 1819, Arzt in England (Großvater des William Henri Luther in London).
7. Friedrich Theodor Luther, \* 16. Juni 1821.
8. Rudolf Hermann Luther, \* 28. April 1825, † 26. Mai 1826.
9. Auguste Luther, \* 4. Mai 1823, † 26. Dez. 1853.
10. Anna Luther, \* 15. Jan. 1830, † 2. Okt. 1910.
11. Elisabeth Luther, \* 25. Mai 1834, † 31. Aug. 1889.

## 7. Eingegangene Beiträge.

Vom 16. August bis 31. Oktober: C. L. in Petersberg 3 Mk. — R. Sch. in Wieskau 3 Mk. — O. O. in Graz 5 Mk. — M. H. in Sölln 3 Mk. — O. Sch. in Reinerz 15 Mk. — Fr. G. in Erfurt 3 Mk. — E. v. P. in Naumburg (Saale) 5 Mk. — Sch. W. in Lunnau 3 Mk. — L. W. in Berlin 6,25 Mk. — E. Sch. in Dornstedt 3 Mk. — Fr. W. und M. H. in Rotenburg a. d. Fulda je 3 Mk. — M. S. in Rassel 3 Mk. — O. S. in Simmern 3 Mk. — Freundesbeitrag: Pfarrer Diesner in Oberbieber, Krs. Neuwied, 5 Mk. (2 Mk. Blatt, 3 Mk. Beitrag). — M. L. in Münster i. W. 5 Mk. — J. K. in Lüneburg 5 Mk. — M. K. in Riesa für 1927 und 1928 6 Mk. und Geschenk 30 Mk. Herzlichen Dank!

Der Jahresbeitrag ist noch nicht eingegangen von folgenden Lutheriden, die ihre Mitgliedschaft erklärt hatten: O. A., Berlin. — M. B., Görlitz. — Fr. B., Gera. — Fr. B., Kiel. — M. v. Ch., Wiese. — Fr. D., Oppenheim. — Fr. E., Lobenstein. — A. F., Mosbach. — W. G., Grimmen. — Diak. H., Berthelsdorf. — Fr. H., Ebersdorf. — F. H., Nesselgrund. — Fr. H., Erfurt. — Fr. L., Bennsdorf. — P. M., Elberfeld. — M., Athen. — Fr. N., Ebersdorf. — W. N., Benndorf. — E. O., Charlottenburg. — Fr. v. P., Dresden. — Fr. P., Berlin. — R., Sömmerda. — R., Danzig. — H. S., Saarbrücken. — Fr. S., Bremen. — Fr. S., Naumburg (Saale). — Fr. S., Trautenstein. — J. S., Mühlhausen i. Thür. — G. S., Herzberg. — F. S., Blankenburg. — O. W., Berlin. — K. W., Dresden. — Fr. Z., Neutölln. — Fr. Z., Erfurt.

Es wird herzlich um recht baldige Übersendung des Jahresbeitrages gebeten. Die Summe von mindestens 120 Mk., die herauskommen würde, kann in unserer Arbeit nicht entbehrt werden. Sie

müßte sich eigentlich noch um ein Beträchtliches erhöhen, da eine ganze Anzahl Mitglieder auch noch für das letzte, bzw. vorletzte Jahr im Rückstand sind.

Ich bitte den Jahresbeitrag nicht auf das Konto von Pastor Sartorius zu überweisen, sondern auf mein Postcheckkonto Erfurt 6198. Die Überweisung auf das Konto von Pastor Sartorius erschwert die Buchführung und die Übersichtlichkeit.

Ferner bitte ich bei Überweisung stets den Zweck anzugeben, da ich noch andere Kassen zu verwalten habe und Rückfragen vermieden werden müssen.

Bad Kösen, den 31. Oktober 1927.

Die Schatzmeisterin: Anna v. Heydekampf.

### 8. Mitteilung der Leipziger Luther-Stiftung

(zur Benachrichtigung insbesondere der früheren Bewerber um Beihilfen aus der Luther-Stiftung bei der Theol. Fakultät der Universität Leipzig).

Nach mehrjähriger Pause können wieder einige kleinere Beihilfen an würdige und bedürftige ev.-lutherische eheliche Nachkommen Dr. Martin Luthers vergeben werden. Alter, Geschlecht und Beruf machen keinen Unterschied, vorzugsweise aber ist die Unterstützung für Erziehung und Bildung bestimmt. Schriftliche Bewerbungen sind „an die Verwaltung der Luther-Stiftung, z. H. von Univ.-Prof. D. Frenzel in Leipzig-O., Naunhofer Str. 19“ tunlichst bis 15. Dezember zu richten. Der Nachweis der Abstammung, ebenso der Bedürftigkeit ist pfarramtlich oder sonstwie amtlich zu führen. Zur Vereinfachung empfiehlt sich für den Bewerber die Angabe der Seite in dem Buche des Pfarrers Otto Sartorius „Die Nachkommenschaft D. Martin Luthers in 4 Jahrhunderten“ oder, wo es sich um Nachträge handelt, die Angabe der betr. Nummer des „Familienblattes der Lutheriden-Vereinigung“. Für Schüler ist das letzte Schulzeugnis bzw. das Abiturientenzeugnis in beglaubigter Abschrift beizufügen. Bescheid ergeht nur an die Empfänger bis Ende Januar 1928.

Leipzig, im Oktober 1927.

Die Verwaltung.

Die nächste Nr. des Familienblattes soll zu Luthers Todestag, dem 18. Februar k. J., erscheinen.

Der Schriftführer.